

6 Uhr wurde die in der würdigsten Weise verlaufene Versammlung geschlossen.

\* Leipzig, 7. Januar. Eine Stimme aus den liberalen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft regte im gestrigen Tageblatt in der besten Absicht die Abhaltung einer großen Wählerversammlung zu Gunsten unseres nationalliberalen Kandidaten Dr. Stephani an. Was aber bei solchen Versammlungen nicht selten herauskommt und wie sehr sie nur dem Terrorismus der radicalen Parteien Gelegenheit zu schamlosen Sbrüngen und Hetzereien geben, davon legt folgender Bericht über eine neulich in Bremen abgehaltene aber vielmehr nicht abgehaltene Wählerversammlung ein knappes Zeugnis ab. Wir entnehmen denselben der "Weserzeit," welche schreibt:

Die gestrige Versammlung im Tivoli für die Gegenmachung des Bescheids und die Wahl des bisherigen Reichstagabgeordneten konnte, obwohl der Bescheid durch Ausgabe von Kurten eingeschränkt worden war, ihren Zweck nicht erfüllen, sondern mußte, gefördert durch eine Anzahl frecher, wilkürlicher Männer aus dem sozialdemokratischen Lager, aufgelöst werden, ehe der Wahlkandidat zu Worte kommen konnte. Schon lange vor der beschlagenen Zeit waren die ausgedehnten Räume mit Tausenden von Personen gefüllt. Halb 8 Uhr traten das Bureau, die Bühne und H. Claassen eröffnete die Versammlung Rauens des Comit's, welches die Anklagungen für die Wahl Mölle's erlassen. Er erhaben Mölle, zur Bereicherung über seine Thätigkeit in der abgelaufenen Legislaturperiode das Wort zu erfreuen. Sofort erwiderte wohlschwer, Wiesen und ein Durchbeamtenraum, das, weil es vornehmlich von den ersten Bankreisen ausging, ein Sprechen des an die Nebenstühle treudenden bisherigen Abgeordneten Mölle unmöglich mochte und momentan den Aufmarsch nach Ruhe von anderer Seite nicht zur Geltung kommen ließ. Der Präsident erklärte, daß, wenn keine Ruhe gehalten werde, er die Versammlung schleichen müsse. (Wieder Rau.) Bravo! Verschiedene Männer aus der Versammlung erheben sich und schreien durcheinander. Mölle: Jetzt habe ich das Wort. Einer nach dem Anderen: Förmliche Unterbrechung. (Ach! Ach!) Vödeker vom Bureau: Sie haben nicht das Recht, den Redner zu unterbrechen. (Rau.) Präsident: Wenn Sie den Redner hören wollen, muß ich Sie bitten, Ruhe zu geben, ich wiederhole, daß ich sonst die Versammlung schleichen muß. — Rau. Eine Stimme in der Versammlung: Reden Sie, was Sie wollen! Mölle begann: Als vor nun 3 Jahren — (Kreneke führte die Unterbrechung und Gehörte, neues Gehör: Bureau! Bureau!) Brille: Ein Bureau wird hier nicht geöffnet. (Gehörte, unter dem noch die Worte des Redners verständlich werden: Wir haben hier das Handrecht, dieses Handrecht werden wir eben.) (Neue Unterbrechung.) Brille: Wenn Sie entschlossen sind, die Versammlung durchzuhalten, so danken wir Ihnen für die große Aufnahme, welche Sie dadurch unserem Kandidaten bereites. Es kann nun nichts lieber sein! (Bravo! Bravo! Gehörte.) Die Unterbrechung ist in einem Bogen. Ein Mann aus dem vorderen Reihen erhebt sich und ruft dem Präsidenten zu: Ich möchte eine Anfrage an das Bureau oder Herrn Mölle thun. — Präsident: Ihr Fragen ist jetzt keine Zeit! (Scremen: Geschäftsaufordnung! Geschäftsaufordnung!) Präsident: Niemand hat das Wort, außer mir, dem ich es erlaube. Ich bitte Herrn Mölle zu reden. Dieser wurde von Rauem an das Rednerpult treten, abermals bestimmt durch die Tumultuanten unterbrochen. Er sagt noch die Worte: Wenn Sie weiter schreien — nichts ist leichter als jemand überwältigt — so werde ich nicht sprechen, wohl aber die Gutachten in dieser Versammlung bitten, mit mir in den Ruf einzutreten: Rauem und Freude leben doch! (Sturmische Zustimmung. Generell: Vollalle!) Präsident: Ich will nochmal betonen, ob es möglich ist, diese Versammlung abzuhalten. Ich bitte Diejenigen, welche wollen, das Blatt redet, die Hand zu erheben, um zu konstatieren, ob es die Majorität oder Minorität ist. Diese Rede erfolgt, und der Präsident erklärt: Bei Weitem die Majorität erhält die Hand, ich konstatire, daß die Anhänger nur eine kleine Minorität bilden. (Gehörte: Oho! Oho!) Ich fordere Sie auf, Ruhe zu halten. — Einer aus der Versammlung: Erlauben Sie mir — (neue Unterbrechung.) Einem Angenobt legt sich die Hand aufs Herz. Mölle versucht zu reden, aber unruhig, er schlägt mit den Händen: Ich geb es auf und fordere die Gutachten an, mit mir in den Ruf einzutreten: hoch dem Kaiser! hoch dem Reich! (Zustimmung.) Der Präsident lädt die Versammlung, das Bureau verläßt die Bühne, der Bochong läßt, und die Sozialdemokraten rinnen, vermutlich in der Meinung, einen Sieg erzielen zu haben, ihre Fahrtlokomotive an. So schließt diese unordnige Scene.

\* Leipzig, 7. Januar. Wenn die Fortschrittskämpfer und die übrigen Gegner des Justizreform-Kompromisses diesen wirklich für so unrechtsinn und freiheitsgefährlich hielten, wie sie jetzt vorgeben, so hätte es vollständig in ihren Händen gelegen, das Zulandeblomen des Ausgleichs zu vereiteln, indem sie einfach der dritten Lestung des Reichstages fern blieben und so das Haus beschlagnahmt hätten. Sie haben es nicht getan, weil sie recht wohl von der Bedeutung und Dringlichkeit der Justizreform überzeugt sind und die Verantwortung für das Scheitern derselben nicht auf sich laden wollten. Und jetzt sieh' sie sich an, als ob die Freiheit vertreten und verlaufen wäre! (Schauspielerei) nennt das mit Recht der Abg. Pöller.

□ Leipzig, 6. Januar. In Berliner Fortschrittsräatern fanden wir einen sehr charakteristischen Vorgang geschildert. Als im Reichstage, so hielt es dort, die entscheidende Abstimmung über die Justizgesetz stattgefunden hatte, da traten hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei zu den Führern des Centrums, Windthorst und Genossen, und reichten ihnen bewegt die Hand, und erschüttert über den an den "heiligen Bolltrechten gelübten Vertrag". Es liegt in dieser überreichen Scene, in den gemeinsam vergessenen Kroddolshänen eine treffliche Illustration für die verhängnisvollen Abwege, auf welche die Fortschrittspartei gerathen ist, zugleich aber auch eine Warnung für die wahrschafsten Reichsfreunde, daß sie nicht durch Lässigkeit bei der Wahl zur Stützung von Parteien beitragen, deren ganzes Streben dahin geht, nachdem sie durch Vermehrung ihrer Reichstagsfraktion dazu im Stande sein würden, sich zu unnatürlichen Bünden zusammen zu schließen, um regie-

lungsfähig Oppositionspolitik zu treiben und der Entwicklung unseres nationalen Staates gefährliche Hindernisse zu bereiten.

### Der Volksbildungfrage.

III.  
Ist es nach dem vorigen Artikel festgestellt, daß es der junge Arbeiter, Handarbeiter, Geschäftsmann u. dergl. ist, welchem der Volksbildungverein seine Hauptfürsorge zugewandt hat, und ist es andertheits ein in sich verdichtetes Wissen und Können, ein charaktervolles Handeln nach ethischen Grundsätzen, welches den gedachten Volkschöpfer einverlebt werden soll, so dürfte es nicht allzu schwer sein, zu sagen, nach welcher Richtung sich die Tätigkeit des Volksbildungvereins an erster Stelle zu lenken habe. Vor Alem muß man fragen, welches sind die nächstliegenden Bedürfnisse eines frischsamen jungen Mannes, der sich in seinem Handwerk, seinem Geschäft verfüllt will. Ohne Zweifel will sich jeder in seinem Berufe zunächst gefördert wissen, sei es aus reiner Liebe zur Sache, oder weil er hofft, sich dann eine bessere Lebensstellung zu verschaffen. Hieraus folgt, daß, wenn die Schule vorzugsweise für allgemeine Bildung zu sorgen hat und wenn die jetzt in Sachsen eingerichtete Fortbildungsschule tatsächlich ebenfalls sich an die nächstliegenden Bedürfnisse nicht anschließt, der Volksbildungverein an erster Stelle in bestimmten Unterrichtskursen die verschiedenen Fachinteressen der Gewerbetreibenden ins Auge zu setzen hat. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Verein ohne Weiteres solche Fachkurse selbst einrichtet, sondern er hat sich zu fragen, was geschieht bereits in Leipzig nach der einen oder anderen Richtung hin, und auf welchen Gebieten sind noch besondere Anstrengungen zu machen. Besiehen bereits, wie die Fachinteressen der Gewerbetreibenden dienen, so müssen sie auf ihren Werth hin geprüft und, wenn gut befunden, befördert und unterstützen werden; genügen sie nicht, so muß versucht werden, sie umzugestalten. Ist dies nicht möglich, oder ist überhaupt eine entsprechende Einrichtung nicht vorhanden, so kommt die Tätigkeit des Vereins dadurch zur Geltung, daß er Fachgenossen auffordert, welchen die Errichtung und Leitung neuer Kurse übertragen werden kann, aber nicht so, daß der Verein diese Fachschule aus eigener Rechnung und durch seine alleinigen Kräfte fortführt und dadurch die Selbsttätigkeit des Publicums läßt, sondern nur insofern, daß er das neue Unternehmen unterstützt und fördert, sei es durch Beschaffung freien Vocals oder durch Hinweis auf geeignete Lehrkräfte und Lehrmittel oder endlich wohl auch durch Darreichung von Geldunterstützungen. Zu speziellen Vorstädten steht uns nach dieser Richtung hin ausreichendes Material zur Verfügung, doch hoffen wir, daß schon die gemachten Andeutungen genügen werden, in welcher Weise wir uns die Wirklichkeit des Volksbildungvereins denken. Nur das sei zur Vermeidung von Mißverständnissen ermahnt, daß zu den in Aussicht genommenen Fachkursen verschiedene nahe an einander grenzende Gewerbezweige recht wohl zu gleicher Zeit ins Auge gefaßt werden können, ja daß dies geradezu nothwendig ist, damit der Einzelne bei Bevollommung im eigenen Fach von den Lebensbedingungen eines nachstehenden Arbeitsfeldes Kenntniß nimmt und dadurch in der Auffassung des eigenen Berufs eine höhere Stellung gewinnt. So denken wir uns beispielsweise einen Kutschfahrt, in welchem alle Metallarbeiter einen andern, in welchem alle Holzarbeiter vereint sind, etwa sowieso gemeinsam in der politischen Sonntagsschule angestrebt wird. Wird nun der hier zu ertheilende Unterricht eng an das Fach angelassen, so ist erstaunlich, daß nicht nur das Zeichnen, sondern auch die Technologie und die Naturwissenschaften, weil von anderen Voraussetzungen ausgehend, in jedem Kursus andere Stoffe zu behandeln haben, es ist aber auch klar, daß junge frischame Leute, so angefaßt und behandelt, mit regem Interesse dem Unterrichte folgen und dabei fähren werden, daß sie in ihrer Fachbildung sätzlich gefördert werden. Dass hierbei die reichen und vielseitigen Sammlungen Leipzigs, die des Kunstmuseums sowohl wie die des Vereins für Volkskunde &c. fleißig zur Benutzung kommen und daß damit diese Vereine ihre an sich schon segensreiche Wirksamkeit noch bedeutend erweitern würden, liegt auf der Hand, und so könnte es leicht dahin kommen, daß der Volksbildungverein, im freien Verleih mit anderen, gleiche Zwecke verfolgenden Vereinen, eine Centralstelle würde für alle Bestrebungen, welche zum Zwecke der Volksbildung auf dem Boden Leipzigs zum Ausdruck zu bringen sind.

### Christbeschneidung armer Kinder.

□ Leipzig, 7. Januar. Leipzig besitzt eine große Anzahl von Vereinen und Gesellschaften, die verschieden aber auch ihre Zwecke und ihre Eigentümlichkeiten sein mögen, so gehen sie doch alle Hand in Hand mit einander, wenn es gilt, Werke der Barmherzigkeit und der Liebe zu thun. Wir hatten gestern das Vergnügen, einen Verein von Männern, der uns bisher unbekannt geblieben war, bei der Ausübung einer menschenfreudlichen That lernen zu lassen. Der Apollo-Hain Nr. 3 des vereinigten alten Ordens der Druiden hatte im Ratsaal der Centralhalle eine Christbeschneidung armer Kinder veranstaltet, woher sich Mitglieder des Ordens und eine Anzahl Gäste eingefunden hatten. Da an die Beschneidung sich auch Concert und Ball schloß, so war auch die liebe Frauengesellschaft zahlreich vertreten.

Nach dem vom Gesangverein "Concordia" vorzüglich aufgeführten Gesange: Dies ist der Tag

des Herrn! hielt Herr Krobißsch eine kurze Ansprache an die Anwesenden und an die Kinder, welche sich um den hell erleuchteten Christbaum versammelt hatten. Von dem Beginn des neuen Jahres ausgehend, daß ja neuer Thätigkeitsraum wiese, wie er hier auf das Werk, zu welchem man sich versammelt habe, um einen Trocken menschlichen Elendes zu lindern, und hier dann alle herzlich willkommen, die dazu erschienen seien. An die Kinder wandte er sich mit der Mahnung, daß sie ihren Eltern die schweren Sorgen durch ihr Vertragen erleichtern möchten, und mit der Bemerkung, daß sie, wenn sie förführen auf guter Bahn, auch im nächsten Jahre eine solche Freude hoffen dürften. Zugleich sprach er allen glützen Gebeten im Namen des Comit's und der beschworenen Kinder innigen Dank aus. Der Gesang: "Lob den Herrn, er ist die Liebe," beendete die eigentliche Beschneidung und unmittelbar daran reichte sich ein Concert, dessen Programm folgende ansprechende und bekannte Stücke aufwies: Trio für Flöte, Violine und Violoncello von Haydn (1. Satz) — Arié der Marzelline aus Fidelio — Dithypham — Duett aus dem Nachlager — Trio für Flöte, Violine und Violoncello von Mozart (1. Satz) — Arié der Blinde aus der Entführung — Mein Schatz ist auf der Wanderschaft, lied von Franz — Duett aus Così fan tutte von Mozart — Trio von Rossini. Was wir hörten, hat uns sehr beeindruckt; und gleich das erste Stück (Trio) ging fließend und sicher, und bewies, daß die Vortragenden sich gut eingepreßt hatten.

Zum Schlus noch über den Orden der Druiden eine kurze Notiz. Er stammt ursprünglich aus England, ist aber jetzt aus Amerika, wo ihn er verpflanzt worden war, nach Deutschland gekommen. Sein Zweck ist, die moralische Unterstützung seiner Mitglieder und die Sorge für Witwen und Waisen. Wenn wir recht hörten, heißt Leipzig bereits zwei Druiden-Lagen. Der Apollo-Hain zählt gegen 100 Mitglieder und ist erst seit kurzer Zeit gegründet worden.

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 8. Januar. Heute wird im Alten Theater der vieractige Schwank „O diese Männer!“ von Julius Rosen zum ersten Mal in Szene gehen. In Dresden und Berlin wurde dieser Schwank in so zahlreichen Wiederholungen gegeben, daß wir damit voraussichtlich ein Reperertoire gewinnen.

— Die hiesige Theaterschule veranstaltet Sonntag den 21. d. M. Vorm. 11 Uhr im Concertsaale Bonn und eine Matinée für Gesang und Declamation im Ensemble wie als Solovorträge. Der Prost derselben ist, Eleven sowohl der Opernwachschaupiabteilung des Instituts für Gelegenheit zu geben, neben der Bühne auch auf dem Podium des Concertsaales nach und nach heimisch zu werden. Bereits 14 Tage darauf soll aus der Institutsschule im Thaliagebäude ein Lustspiel-Ambiente und vier Wochen nach diesem ein solcher für das Schauspiel oder Drama, beide Abende Liebungsdarstellungen, stattfinden, denen Ende März oder Anfang April die übliche Prüfungsvorstellung (Oper und Schauspiel) folgt, zu welcher vermutlich auch die jetzige Direction des Stadttheaters wieder das Alte Theater gewöhnt wird.

\* Leipzig, 7. Januar. Sicherem Vernehmen nach hat Herr Hofrestaurat Hofmann im Schlosshause das von einem Gremium von Meubleurern sub hasta errichtende Juwelier des Carl-Theater in seinen Besitz gebracht, um dasselbe zu einem Theater im Trianon zu verwenden.

— Der hiesige Stolze'sche Stenographen-Verein beendigte eine Woche vor Weihnachten seinen etlichen Winterkurs. Bei dem am Schlusse derselben stattgefundenen Probekreiswettbewerb lieferten die besten, fast fehlerfreien Arbeiten die Herren E. Wieloch, W. Heine und M. Schendorf. Am 19. d. M. begann ein neuer 18 stündiger Kursus, der noch vor Weihnachten seinen Abschluß findet. Schwierige Anmeldungen dazu nimmt der Vorstand des Vereins, Herr Leopold Walther, Waldstraße Nr. 11, entgegen. Wäheres folgt im Innertheilethis des Vereins.

— Die Königl. Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß im Laufe des Monats März die diesjährigen Frühjahrswahlungen über die wissenschaftliche Besitzigung für den einjährig-freiwilligen Dienst abgehalten werden. Gefüge um Zulassung sind spätestens bis 1. Februar an die genannte Behörde einzurichten.

□ Leipzig, 7. Januar. In der Obererstraße sah sich in vergangener Nacht ein Schuhmann genötigt, einen hier in Dienst stehenden Kutscher wegen wiederholter nächtlicher Rauferei und weil er den an ihm erlassenen Jurechtsweg nicht folgte leidet zu retten. Der Kutscher in bestiger Weise, indem er den Schuhmann packte, so daß beide zu Boden stürzten. Da kamen zwei Genossen des Arresten, ein anderer hiesiger Kutscher und ein Strumpfwirker, hinzü, welche zuvor ebenfalls auf der Straße erwartet und herumgelaufen hatten. Diese saumt ihren Genossen in Roth, als sie sofort angriffswise gegen den Schuhmann vorgingen und den Arresten zu befreien suchten. Der Schuhmann hatte sich mittelst angesetzter und zog nun mehr, ohne Peitern loszulassen, gegen die neuen Angreifer das Seitengewehr, wodurch er selbst auch abwehren vermochte. Einige Fremde, die der Spectakel herbeigelaufen, leisteten nun mehr dem bedrohten Schuhmann Beistand und hälften den Arresten unschädlich machen. Seiner fortwährenden Rennenz ungeachtet wurde Lepteter nach dem Rathsmarkt gebracht und dort eingesperrt, ein Schicksal, das seine beiden oben erwähnten Genossen und Helfershelfer, die man ebenfalls

arrestirt und festgenommen hatte, bald mit ihnen teilten.

— In einer Wohnung der Burgstraße Nr. 7 stießen am Sonnabend Abend einige Kinder aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe vom Tische herunter. Das austreibende Petroleum setzte die Dielen in Brand und veranlaßte alsbald den Feuertrup im Hause. Da schnelle Hölle bei der Hand war, gelang es, den Brand noch vor Alarmierung der bereits bereit gesetzten Feuerwehr wieder zu löschen und weitere Gefahr zu beseitigen. Glücklicherweise war bei dem Unfall keiner der Kinder zu Schaden gekommen.

— Am 3. Januar d. J. feierte in Glashau Herr Bürgermeister Martini sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Tags zuvor spendete seine Gattin 300 M. zur Belebung am bedürftige und wütige Arme der Stadt.

— In Dresden, 5. Januar. (Eine bodenlose Gemeinde der Socialisten.) Die Zeit des Wahlkampfes fördert gar seltsame Früchte zu Tage und nicht alle Kampfmittel sind gut zu heißen. In welcher geradezu unerhöhte und empörende Weise jedoch die modernen Volksbegleiter, alias Socialdemokraten, den Wahlkampf führen, dafür ein einziges, aber recht bezeichnendes Beispiel! Die gestern Abend erschienene Räumung des „Dresdner Volksboten“ brachte außer verschiedenen sonstigen Verunglimpfungen und Verdächtigungen der Nationalliberalen, besonders derjenigen in Dresden, auch folgenden Artikel:

„ch. Dresden, 5. Januar. (Eine bodenlose Gemeinde der Socialisten.) Die Zeit des Wahlkampfes fördert gar seltsame Früchte zu Tage und nicht alle Kampfmittel sind gut zu heißen. In welcher geradezu unerhöhte und empörende Weise jedoch die modernen Volksbegleiter, alias Socialdemokraten, den Wahlkampf führen, dafür ein einziges, aber recht bezeichnendes Beispiel! Die gestern Abend erschienene Räumung des „Dresdner Volksboten“ brachte außer verschiedenen sonstigen Verunglimpfungen und Verdächtigungen der Nationalliberalen, besonders derjenigen in Dresden, auch folgenden Artikel:

„Die politische Demokratie, genauer Nationaldemokratismus, das vor einigen Tagen einen überraschenden Wahlausgang erzielte, und mit dem alten triestinen Phrasen gehobenen Wahlaustritt erzielte, der eine ungemein gebreitete Unterstiftung auswirkt. Börse, Spezialisten, Agenten und dergleichen nicht von redlicher Arbeit lebende Personen preisen sehr viele kleine Reute zu Unterstützen. Alle Unterstützer wohnen gar nicht in Dresden, viele sind dagegen aufgeführt, um Unternehmer, der frühere Waldschlößchenpächter Guly, bat sie wegen gerüttelter Vermögensverhältnisse auszugehen — wieder eine Stimme weniger für Dr. Mayrhofer; sonsti sich dieser Guly nicht erst am 11. Januar aufzuhängen? Dann wäre ja der politischen Demokratie die Stimme nicht verloren gegangen.“

Was sagen Sie nur dazu, wenn Ihnen andurch mitgetheilt wird, daß der vorstehend genannte Vater des Stadtwaldschlößchen-Restaurant und jegige Inhaber des Bischofswirt-Restaurant, Herr Guly, frisch und gewandt ist und in den gebräuchlichen Verhältnissen lebt? Die von dem „Dresdner Volksboten“ in die Welt gelegte niederschlagige Verleumdung ist von B. B. insam erlogen. Ein Kommentar zu dieser in der Journalistik beispiellosen Gemeinde dürfte überflüssig sein, indes kann aus derselben aus dem Wert der sonstigen oben mitgetheilten Ausführungen des „Dresdner Volksboten“ der beste Schluss gezogen werden.

Der Vater für seine empörende Handlungswise wird ihm übrigens nicht erstaunt bleiben, da Herr Guly und seine Freunde eine wesentlich andere Meinung von dem Ideal der Freiheit haben, als das genannte Blatt; die betreffende Klage aus böswilliger Verleumdung und Ehrabschänderei ist bereits unterwegs und dürfte schwerlich mit Geldstrafe zu führen sein.

(Eingesandt.)

### 7 Feiertage in 12 Tagen!!!

Es mag wohl nur jedem, der nicht von Renten lebt oder Gebalt bezieht, einleuchten, daß es so nicht bleiben kann. Es wird also an dem nächsten Samstag dazwischen zu wirken sein, daß jedenfalls das hohe Neujahr ferner nicht mehr gefeiert und womöglich auch eines der Feiertage im Jahre wegfallen. Auch unseren höheren Lehranstalten aber sollte es künftig nicht gefallen sein, die Weihnachtsfeiern bis zum 8. resp. 7. auszudehnen; vielmehr sollten sie angewiesen werden, sich mit den 9 Tagen vom 24. December bis zum 2. Januar zu begnügen. Diesmal wurden sie bereits den 22. December geschlossen und werden erst am 5. Januar wieder eröffnet!

(Eingesandt.)

Bor einigen Tagen in einem hiesigen Beamten und Veteranen der Königl. sächsischen Armee von St. Majestät dem König Albert in besonderer Veranlassung ein recht interessantes Geschenk überreicht worden, bestehend in einem wertvollen Bilde, naturgetreue Kopie einer Del-Silze-Doppeler Höhle vor Alten und deutliche Befestigungen derselbst nach der Einnahme vom 13. April 1849 durch Sachsen und Bayern. Weil nun in unserer Stadt und Umgegend noch viele Veteranen sich befinden, welche jene Gegend, eingedient des deutsch-dänischen Krieges im Jahre 1849, genau kennen haben, auch wohl noch recognozieren werden, darum beabsichtigt der Inhaber dieses Bildes, von welchem sich das Original im Arbeitszimmer des Königs befindet, daß königliche Geschenk von jetzt ab einige Zeit in dem Schaufenster der Kunsthändler von Pietro Del Vecchio am Markt aufzustellen und wollen wir einige Interessenten hierauf besonders aufmerksam machen.

Am 1. Sonnabend nach Epiph. wurden aufgeboten:

Thomaskirche: 1) E. O. G. Stahl, Kaufmann hier, mit A. C. S. J. Markendorf, Kaufmann hier hinterl. Tochter. 2) J. G. A. Morgenstern-Kotrade, Kaufmann hier, mit R. E. Regel, Bürgers und Domönchen hier hinterl. Tochter. 3) F. H. Meling, Schneider hier, mit E. F. Beerhold, Holzarbeiter in Stanau bei Neukloster a. D. Tochter. 4) F. W. Ohrig, Kaufmann hier, mit H. F. M. Trodler, Glasermeister hier hinterl. Tochter.